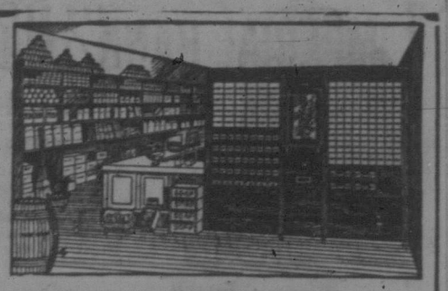
Post Office Ausstattung.



Jeder Postmeister kann die Einkünfte seiner Post-Office vermehren, und sein Postgeschäft mit mehr Bequemlichkeit leiten, wenn er eine passende Einrichtung von Post-Office-Kästen und Schalter hat. Eine gute Rente kann von den Schlüssel-Kästen gezogen werden, welche in drei Größen gemacht sind und demgemäß der Größe nach berechnet werden.

Unsere Vertreter werden gern bei Ihnen vorsprechen mit **Katalogen** und Mustern und Ihnen vollständige Muster und Preise für die Einrichtung Ihrer Post-Office mit modernen Schlüssel-Kästen, sowie General Delivery und Money Order-Schalter geben, oder wir werden Ihnen einen Katalog zuschicken. — Schreiben Sie an die

OFFICE SPECIALTY MFG. CO. LIMITED

P. O. Box 999, oder 223 McDermot-Avenue, Winnipeg
Haupt-Office: 97 Wellington-Str. West, Toronto.

Die Scheibenegge hinter dem Binder.

Feuchtigkeit bedeutet in den meisten Teilen dieses Landes Geld und wo es immer möglich ist, sollten wir einen großen Vorrat davon in der Erde aufheben. Eine Maßregel, welche zu diesem Zweck im Herbst ergriffen werden kann, ist die Verwendung der Scheibenegge hinter dem Binder. Solange noch irgend etwas vom Getreide auf dem Feld übrig bleibt, ist die Oberfläche des Bodens gut beschattet. Der Boden ist auch gegen die Einflüsse des Windes gut geschützt. Es ist richtig, daß die im Wachstum begriffenen Pflanzen bis zur Reife etwas Wasser aufnehmen, dagegen wird aber der Feuchtigkeitsverlust durch Ausdünstung bedeutend herabgesetzt.

Sobald das Getreide geschnitten ist, findet ein einschneidender Wechsel statt. Die Sonne fällt direkt auf die Oberfläche, der Wind kann frei zutreten. Auch das Unkraut auf dem Boden, welches nicht mehr durch das Getreide behindert ist, wächst mit neuer Kraft.

Alles dieses macht die Erdoberfläche schnell hart und saugt die Feuchtigkeit auf. Jedermann, der sich die Feuchtigkeit des Bodens ansieht, gleich nach dem der Binder darüber gegangen ist und hinwiederum einen Monat später, wird bemerken, daß die Erdoberfläche sich bedeutend geändert hat, wenn nicht inzwischen Regen niedergegangen ist. Und wenn Oberflächen Feuchtigkeit verloren gegangen ist, dann ist auch in gewissem Maße der Vorrat geringer geworden. In hartem Boden entstehen große Risse und dadurch kann die Luft tiefer eindringen und dadurch die Erde noch tiefer austrocknen.

Für diese Uebelstände gibt es ein Hülfmittel, daß sich oft sehr wirksam bewiesen hat. Dies ist Kultivation sofort nach dem Schneiden. Der beste Plan, wenn man die Möglichkeit dazu hat, ist, ein Gespann mit der Scheibenegge, dem Binder sofort folgen zu lassen. Diese lockert die Erde, über welche die Bindertafel gegangen ist und hat zwischen dem stehenden Getreide und den aufgestellten Garben einen freien Weg. Wenn die Scheibenegge nun dem Binder Runde auf Runde folgt, werden die nächsten Garben auf schon kultivierten Boden geworfen und ist es aus diesem Grunde nicht nötig, zuerst die Garben aufzustellen.

Dadurch wird viel Unkraut vernichtet, welches später Samen zum Reifen bringen würde, und bedeutet größeren Ertrag für nächstes Jahr. Wenn der Boden noch im Herbst gepflügt werden soll, wird er dadurch besser vorbereitet. Da wenige Farmer es sich leisten können, mitten in der Erntezeit sofort ein Gespann hinter dem Binder hergehen zu lassen, sollten sie es doch ermöglichen, sobald einige Felder geschnitten sind, hin und wieder einmal ein paar Acker zu eggen und es dadurch so zu kultivieren, daß es im nächsten Jahre eine gute Ernte gibt.

Rotation für Unkrautausrottung

Es gibt keine praktische Methode, um Stinkwurzel auszurotten auf Farmen, wo sie über große Flächen verbreitet ist. Man kann sie vermindern und zurückhalten, aber absolute Ausrottung würde mehr kosten wie die ganze Farm wert ist.

Mit wildem Hafer indessen ist es etwas anderes. Es ist sehr gut möglich, diesem ohne besonders große Kosten gänzlich auszurotten. Ein Grund dafür ist, daß ein größerer Teil des sich in der Erde befindlichen Samens des wilden Hafers in einem Jahre keimen wird, was bei der Stinkwurzel nicht der Fall ist, da deren Samen klein ist und erst nahe an die Oberfläche gelangen muß, ehe er keimen kann. Ferner töten die Winterfröste die Saat des wilden Hafers, aber tuen keinen Schaden an der Stinkwurzel. (Dies ist der Hauptpunkt.)

Um Land von wildem Hafer zu befreien, ist keine bestimmte Rotationsart vorzuziehen. Dagegen sind in der Lebensgeschichte der Pflanze einige Punkte zu beachten, welche deutlich dartun, von welcher Seite der Angriff zu erfolgen hat.

Vor allen Dingen reift der wilde Hafer schneller und läßt seinen Samen schneller abfallen, wie Weizen oder Hafer.

Um irgend eine dieser Getreidesorten auf einem mit wildem Hafer infizierten Feld reifen zu lassen, heißt genau so viel wie das Land mit wildem Hafer einsäen.

Ferner muß man bedenken, daß der Samen des wilden Hafers nicht in einem Jahre zum Keimen kommt, sondern, ein Teil davon bleibt eine Saison zurück. Deswegen wird die Arbeit eines Jahres und wenn sie noch so gründlich getan wird, nie das Feld ganz sauber machen.

Drittens. Die Saat des wilden Hafers keimt am besten im zeitigen Frühjahr.

Viertens. Es kann als grüne Pflanze nicht den Winter über leben.

Nun denken wir uns ein Feld, das geradezu mit wildem Hafer übersäet ist und der Boden ist bedeckt mit ausgeschlagener Saat.

Dies Feld sollten wir noch im selben Herbst zu diskes versuchen, indem wir den Samen leicht bedecken. Wenn dies zeitig getan wird und der Herbst warm und feucht ist, kann ein Teil des Hafers noch im selben Jahre wachsen; doch unser Klima ist für Herbstkeimen nicht sehr geeignet und können wir deswegen darauf nicht sehr rechnen. Die Hauptsache ist, daß dieser Samen mit ungefähr einen Zoll Erde bedeckt ist, sodaß er zeitig im nächsten Frühjahr wachsen kann.

Im nächsten Frühjahr wird dann ohne weitere Behandlung ungefähr am 1. Juni sich eine feine grüne Masse wilden Hafers zeigen. Zu der Zeit soll man den Pflug nehmen und den Hafer unterpflügen. Man egge und packe den Boden sofort und säe eine leichte Ernte, etwa ein halben Bushel zum Acker, Hafer.

Man zäune das Land ein und benutze es als Weide sobald der wilde und der zahme Hafer sich über der Erde zeigt. Man halte genug Vieh darauf, um das Wachstum den ganzen Sommer hindurch aufzufressen. Sollte das Vieh irgend welchen wilden Hafer nicht auffressen, dann gehe man mit dem Heuschneider Ende Juli oder zeitig im August über dies Feld. Dann benutze man es weiter als Weide.

Außer wenn das Frühjahr sehr trocken und für Keimen ungünstig gewesen ist wird man damit den meisten wilden Hafer vertilgen und außerdem eine große Menge Futter für Vieh gehabt haben. Allerdings darf man das Vieh nicht sehr fett werden lassen, damit sie alles Grüne essen, was sie sehen. Das Land muß außerdem gut eingezäunt sein.

Zum Herbst wird dies Land dann unten ziemlich fest, an der Oberfläche aber lose sein und wenn man es im Herbst oder Frühjahr nur eggt mit der Scheibenegge wird es in gutem Zustand sein, für eine Weizenernte. Diese Ernte wird sehr wenig wilden Hafer zeigen, aber etwas wird doch wachsen, und im Weizen reifen und wenn man sie nicht in der Blüte mit der Hand ausreißt, den Samen auf den Boden fallen lassen.

Nach der Weizenernte nehme man wieder die Scheibenegge und egge es sorgfältig, sodaß alle übrig gebliebenen Samen bedeckt werden. Diese werden zeitig im nächsten Frühjahr wachsen. Am ersten Juni ungefähr pflüge man diese unter, egge, packe die Erde und säe Gerste oder zeitigen Hafer ein. Wenn diese wilden Hafer zeigen und wahrscheinlich wird etwas wilder Hafer darunter sein, schneide man sie grün und benutze sie als Futter, aber man lasse die Körner nicht zur Reife gelangen. Dann kann das Feld im Herbst gepflügt werden.

Diese Art der Behandlung wird das Feld so ziemlich ganz von wildem Hafer säubern und wird außerdem die Stinkwurzel und anderes Unkraut ganz bedeutend vermindert haben.

Natürlich kann man dies auf verschiedene Art und Weise abändern. Einsaat von Gras ist auch ein guter Weg, um Land von wildem Hafer zu befreien. Noch besser ist eine saubere Kultivierung mit Mais, Wurzelfrüchten oder Kartoffel. Jedoch können viele Farmer eine so große mit solchen nicht bebauen.

Die Hauptpunkte sind jedoch diese: 1. Töte die zeitig wachsenden Unkräuter, wenn irgend möglich, ehe man die gute Saat in die Erde gibt. 2. Man pflüge nie eine Ernte reifer und nicht keimender wilden Hafers, sehr tief. Man halte sie nahe an der Oberfläche (aber nicht auf der Oberfläche) bis sie im nächsten Mai gut keimen und zerstört werden können. 3. Man versuche zu verhindern, daß der wilde Hafer genügend Samen reift, um ihn als Saat fallen lassen zu können.

Konservierung von Eiern in Kalkwasser.

Die beste Methode, um Eier für den Wintergebrauch zu konservieren, geschieht durch Kalkwasser. Man verwende ein Pfund Kalk auf fünf Gallonen Wasser. Zuerst löse man den Kalk in ein wenig Wasser auf, dann mische man die 5 Gallonen dazwischen. Nach 5 Stunden rühre man von Zeit zu Zeit um, dann lasse man es setzen. Die klare Flüssigkeit ziehe man zum Gebrauch ab und schütte es über die Eier, welche man in ein Steingefäß oder irgend ein anderes wasserdichtes Gefäß gepackt hat.

Durch Hinzulassen von Luft wird der Kalk abgeschwächt, deswegen halte man das Gefäß stets gut verschlossen. Man kann die Luft auch durch eine Schicht süßes Oel abhalten. Wenn man nach einiger Zeit irgend welche bemerkenswerte Abschwächung des Kalks bemerkt, sollte das Kalkwasser abgegossen und neues gemacht werden.

Die Eier sollten unbedingt ganz frisch sein und müssen stets ganz vom Wasser bedeckt gehalten werden. Am besten hält man sie bei einer Temperatur von 40 bis 45 Grad Wärme.

Offener Schreibebrief des Philipp Sauerampfer.

1061.

Mein lieber Herr Redaktionär!

Nach den letzte Aeckzident hen ich mich for mehrere Dage gar nit mehr in poblick sehn losse. Die Lizzie, was meine Alte is, hat nit zu mich gesprochen un is mich aus den Weg gange, so oft wie ich ta ihre Näh komme sin. Manchmal is das ja ganz schön gewese, bekahs ich hen den Weg noch auch emal mein Wille hen könne, awwer wenn mer so nohtisse duht, daß mer von sei eigenes Fleisch un Blut was die Lizzie doch twasie is, geschonnt wird, dann macht ein das nit gut fühle. Ich sin, wenn es dunkel geworde is, vet die Bäckohr als emal zu den Wedesweiler un hen mich in den Deiningruhm zu die Wedesweilern gesetzt, wo ich ja auch meine Drinks hawwe konnt un auch gehabt hen. Das war awwer auch all mei Vergnüge was ich gehabt hen. Die Wedesweilern hat gesagt, ich hätt widder en därn Fuhl aus mich gemacht. Wenn ich die Lizzie den Spaß gemacht hätt un hätt e wenig in die Jahrd getinkert, dann wär das alles nit komme un mer dehte heut noch an so en gute Fuß stehn, als wie vorher. Wenn awwer en Mann so bullhettet wär wie ich un so lebste, wie ich, das deht den geduldigste Esel mähd mache un ich hätt gar kein Riesen, insoltet zu fühle odder gar mähd zu sein. Wenn sie mein Mann wär, dann hätt se mich en Kick vor die Hinnerfront gewwe, daß ich en Black weit gefloge wär. Die Lizzie wär viel zu gut zu mich un ich deht so e gute Frau gar nit dieserfe.

Was denke Se wohl, Herr Redaktionär, wie en Mann fühle duht,

TAPE-WORM Expelled alive in 2½ hours with head, 99.00 fee. No fasting. 68 page book for 2c stamp. DR. M. REYS, PTH. Specialist 457 - 12th St. St. Louis, Mo.

wenn er so e Dauntahling kriegt? Wei, ich hen gefühlt, als wenn ich der größte Krimminell un Kruck in die ganze Welt wär. Ich hen gefühlt, als ob ich mich e paar Bügeleise um den Hals teie un in die Lehk tschumpe sollt. Ich sin heim gange, hen mich in mei Ruhm eingeschlosse un hen iwwer mei Schicksal un iwwer mei verfehltes Lewe nachgedenkt. Ich hen mich mei bische Brehn gebattert, bikahs ich hen gewußt, daß es den Weg nit mehr weiter konnt gehn un daß ich en Ausweg finne mußt. Ich hen mich wann un dann en schmale Drink aus die brause Bastel getäckelt un das hat mich widder e wenig bessere Gedanke gewwe. Ich hen gewußt, daß nur e Radikalmittel helfe könnt un was wern Se denke, ich hen es auch gefunne. In wenig Worte will ich Ihne jetzt sage, was meine Eidie gewese is: Morge früh um 6 Uhr un mehbie noch e wenig früher, duht sich en gewisser Schentelmonn, wo mer in den gewöhnliche ordinehre Lewe Philipp Sauerampfer rufe duht, aus sein Bett erhewe, duht sich in die größte Hurrie dresse, nimmt schnell en Ei-Opener un geht so schnell wie en Hund gauzt in die Jahrd, wo er starte duht zu schaffe wie en Brunnebutzer un mit möglichst wenig Reus; er tut alles ganz genau so mache, wie es seine Alte, die Achtbare Lizzie Sauerampfer hen will un wenn die Lehdie dann später sich aus ihren Bett erhewe duht un in die Jahrd kommt, dann sagt er: „Gutmorning, Lizzieche, wat do you no about diß?" Dann werd die Lizzie so getickelt sein, daß se ihren alte Mann um de Hals falle duht un sage duht: „Phil, du bist doch en Schentelmann un jetzt is widder alles vergewwe un vergesse."

Sehn Se, das is mein Plän gewese un ich sin so praut auf die Eidie gewese, daß ich mich en große Befriedigungsschluck genehmigt hen un ich hen widder so praut gefühlt, wie vorher. Ich hen mich ganz im Stille mitaus daß es jemand genohtifst hat, die Tuhls in gutes Schehp gebracht, hen mich auch Sieds gekauft un hen mich wie mir auf deitsch sage duht, in jeden Riespeckt reddig gemacht, vor das große Versöhnungswerk. Die Nacht hen ich widder emal diesent geschlafe un da kann mer sehn, was e gutes Konschienz mit den Schlaf zu tun hat. Ich denk ich hen schon um halb nach neun geschlafe, to daß ich schuhr genug am Morgen in Zeit eraus gekonnt hen un biseids hen ich mich noch die Alarmklack auf finf Uhr gesetzt, so daß also gar keine Dehnscher war, daß ich iwwerschlafe konnt. Ich hen also geschlafe un auf einmal fängt die Klack an zu ringe; ich sin mit einem Satz aus den Bett gewese un es war noch ganz dunkel, wie ich e Mätsch geleit hen, da hen ich gesehn, daß es erscht drei Uhr gewese is. Da sin ich off Kohrs widder ins warme Bett un sin erscht wach geworde, wie es finf Uhr war. Ich nicks wie eraus, for mein Programm zu starte. In e Tschiffie sin ich gedreßt gewese, hen mein Eiohpener gehabt un dann sin ich daunstehrs. Ich mache die Dihr auf un war wern Se denke, es hot geschneit wie alles, der ganze Graund war mit Schnee gekowwert un da war doch nit an Gartenarbeit zu denke. Ich sin widder ins Bett gange. Da kann mer sehn, wie schwer es en Mensche gemacht wird, ebbes gutes zu duhn.

Womit ich verbleiwe
Ihne Ihn liewer
Philipp Sauerampfer.

Gemütliches von deutschen Eisenbahnen.

In Bayern:

Reisender: „Sie, Herr Zugführer, wann sind wir denn in Huzelhofen?"

Zugführer: „Wie soll ich Ihna dös jetzt sag'n? Der Mensch soll halt doch net lüg'n!"

In Sachsen:

Reisender: „Warum um Himmels willen fährt denn der Zug fast nach jeder Station wieder eine Strecke zurück?"

Schaffner: „Ei, mei Kutester, warum soll er Se denn nich zurückfahrn, wenn er Se doch halt was vergessen hat!"

In Württemberg:

Portier (der vergessen hat, die Züge abzurufen, die Tür des Wartesaales aufreißend): „Is hier als noch jemand drin, nach Stuckert? 's Zügele is äbe abfohre."

In Preußen:

Zugführer (die Wagentür zuwerfend): „Fertig!"

Vater (neben dem bereits drei Kinder stehn): „Um Gottes willen, Mann, machen Sie noch einmal auf, mein Kind ist noch drin, mein Kleinstes!"

Zugführer: „Kind nächste Station in Empfang nehmen. — Abfahren!"

Nun weiß er's.

Agent: „Wie hoch wollen Sie Ihr Haus denn versichern lassen?"

Bauer: „No, bis zum Rauchfang, denk i!"

Verblümt.

„Also in Monako sind Sie so lange gewesen, mein lieber Baron?"

„Ja — und bin da leider einige Tausend Goldfüchse losgeworden."

„Na, wie ich Sie kenne, waren diese Füchse sicher doch nur Mietspferde."

The Standard Bank of Canada

— Gegründet 1873 —

Autorisiertes Kapital $5,000,000.00
Eingezahltes Kapital und Ueberschuß $6,672,697.00

Hauptoffice: Toronto, Ont., Can.

— 118 Zweigstellen in Canada —

Diese Bank ist von der Dominion Regierung von Canada autorisiert. Depositen entgegenzunehmen.
Eine Sparkassen-Abteilung in Verbindung mit jeden Zweig.
Zweige in Saskatchewan:—Lajord, Kronau, Rickton, Goodwater, Maidstone, Watrous, Prussia, Estuary, Regina.
Zweige in Alberta:—Calgary, Edmonton, Lamont, Mundare, Lethbridge, Okotoks.
Zweige in British Columbia:—Vancouver.
Zweige in Manitoba:—Winnipeg.

Allgemeine Bankgeschäfte werden ausgeführt

Bei Einkäufen und Bestellungen erwähne man den „Saskatchewan Courier."

Studenten-Ulk.

Die Studenten Spund und Dick

Fanden einen neuen Trick

Und [illegible] zugleich.

Daß auch — Wasser segensreich.

O diese Schwiegersöhne!

Frau: Denke Dir, Adolf: Mama wollte uns überraschen und fuhr gerade mit dem Zuge, der das entsetzliche Unglück hatte!"

„Na — und?"

„Gott sei Dank — unverletzt!"

„Ich sag's ja: ein Unglück kommt selten allein!"

— Die Klatschbase. „Wie erst vor einer halben Stunde haben Sie die skandalöse Geschichte erfahren, und da weiß es schon das ganze Kränzchen?"

„„Ja, ich habe mir natürlich gleich ein Auto genommen, liebe Freundin!""

— Empfindlich. Bekannter: „An Ihnen kann man wirklich sehen, daß man mit Fleiß und Intelligenz auch heutzutage noch zu etwas kommen kann!"

Parvenü: „Zu etwas? Bitte, ich habe drei Millionen!"

Dasselbe Los.

Fräulein (eben verlobt): „Seitdem ich verlobt bin, ist eine wunderbare Ruhe über mich gekommen. Es ist doch ausgeschlossen, daß ich als „alte Jungfer" allein zu Hause sitzen bleibe."

Junge Frau: „Ach, weißt Du, man muß auch in der Ehe oft abends — alleine zu Hause sitzen bleiben."

Läßt tief blicken.

„Nun, wieder gesund, wieder mobil?"

„Ach nee, nur wieder automobil!"

Offene Heimstätten.

Ottawa. — Eine Liste über freie Heimstätten zeigt, daß 106,219 Heimstätten zur Besiedelung im Westen frei sind. Nicht mit eingeschlossen sind die Distrikte von Moose Jaw und Swift Current. Vierzig Prozent hiervon sind innerhalb von 12 Meilen von bereits bewohnten Ortschaften. In folgendem geben wir eine Idee der reichen Ländereien längs der C. N. R. Linien, die zur Besiedlung offen stehen.

Prince Albert Land Distrikt. Frei im ganzen 12,387; innerhalb von 12 Meilen frei: Big River Zweiglinie 1075; Blaine Lake nach Prince Albert 447; im ganzen innerhalb von 12 Meilen: 1717.

Dauphin Land Distrikt. Frei im ganzen: 7,064; Swan River nach Benito, innerhalb 12 Meilen, 82; Dauphin nach Westgate innerhalb 8 Meilen, 1,927; Dauphin nach Winnipegosis 95; Ochre River nach St. Rose Dulac 200; Grandview nach Makaroff 91; Russel nach Drapmore 48; angrenzend an The Pas 277.

Calgary Land Distrikt. Frei im ganzen: 2,006; innerhalb 12 Meilen, Alfask nach Munson, 223; Scollard nach Munson 40.

Winnipeg Land Distrikt. Frei im ganzen: 22,000; von Winnipeg zur Grenze 888; Victoria Beach 82; Oak Point, innerhalb 6 Meilen, 516; Fisher River Beach, innerhalb 6 Meilen, 218; innerhalb 12 Meilen 726.

Grande Prairie Land Distrikt. Frei im ganzen: 6,308.

Peace River Land Distrikt. Frei im ganzen, 9,403.

Vermillion Distrikt: 297.

Edmonton Land Distrikt. Frei im ganzen: 43,539; Hauptlinie Lloydminster nach Edmonton, 34; Edmonton nach Jasper Park, 5,004; Peace River-Linie, 1,619; Athabaska Beach 2,223.

Yorkton Land Distrikt. Frei im ganzen: 1,574; innerhalb 12 Meilen 831.

Battleford Land Distrikt. Frei im ganzen: 12,551; innerhalb 12 Meilen 734.

Red Deer Land Distrikt: 3,558 innerhalb 12 Meilen, Donalda nach Big Valley, 23; Red Deer nach Rocky Mountain 585.

Humboldt Land Distrikt: 2,755; Hauptlinie, Wadena nach Howell, innerhalb 12 Meilen, 256.

Achtung! „Courier"-Leser! Achtung!

Gerade in dieser Zeit des Krieges brauchen wir Deutsch-Canadier eine gute deutsche Zeitung, welche unentwegt den deutsch-canadischen Standpunkt vertritt, notwendiger als je.

Die Zeiten sind schwer, besonders für Zeitungen, da infolge der schlechten Geschäftslage viel weniger Firmen inserieren. Viele englische und deutsche Zeitungen haben deshalb ihr Personal verringert und ihre Ausgaben beschränkt.

Der „Courier" dagegen hat seinen Betrieb vergrößert, seinen Nachrichtendienst verbessert und gibt seit voriger Woche noch eine Extra-Kriegsausgabe an jedem Sonnabend heraus. — Deshalb:

Deutsche Landsleute! Unterstützt den „Courier" durch Werbearbeit!

Macht Freunde und Nachbarn auf unsere regelmäßige große, wie auch aus unsere Sonnabend-Extraausgabe aufmerksam. Gebt uns Adressen an für Probenummern und vor allem:

Bezahlt Eure Abonnementsgelder!

Wir brauchen jeden Dollar, um unseren Landsleuten eine wirklich erstklassige Zeitung zu liefern und um beständig Verbesserungen einzuführen.

Deutsche Volksgenossen! Ihr braucht den „Courier" zur Verteidigung Eurer Interessen

Helft uns deshalb in dieser schweren Zeit durch Pünktlichkeit in der Bezahlung der Abonnementsgelder.

Bestellt für Euch selbst u. Eure Freunde:

1. Den **„Courier"**, große 16seitige Ausgabe, erscheint jeden Mittwoch, $1.00 für ein Jahr;
2. Das **„Extrablatt"**, Kriegsnachrichten des „Courier", erscheint jeden Sonnabend, nur gegen Voreinsendung von 50 Cents, zunächst bis zum 1. Oktober dieses Jahres;
3. **Karte vom Kriegsschauplatz**, nach auswärts verschickt gegen Voreinsendung von 15 Cents.

Man benütze die Bestellzettel auf Seite 12.